

Bis zu den Untersuchungen von M. Jugie¹ war die Meinung verbreitet, daß das Fest der Entschlafung (Koimesis) bzw. Himmelfahrt Mariens am 15. August der älteste unter den zahlreichen Mariengedenktagen sei. Diese Meinung vertritt noch H. Kellner in seiner Heortologie, und zwar mit dem Hinweis, daß die Kirche von Anfang an darauf bedacht war, den jeweiligen Todestag (Natale) der Märtyrer, später auch anderer Heiliger zu bewahren und liturgisch zu feiern². Nun wissen wir aber den Todestag Mariens aller Wahrscheinlichkeit nach nicht, wie auch der Ort ihres Hinscheidens (Jerusalem oder Ephesus) letztlich unbekannt ist.

Das älteste Marienfest, von dem wir wissen, steht deutlich in Beziehung zu Weihnachten, wo die Kirche die Geburt des Herrn aus der Jungfrau feiert; es wurde am Sonntag davor begangen und war vor allem dem Gedächtnis der Verkündigung durch den Engel Gabriel geweiht. Diese Feier ist, wie Jugie gezeigt hat³, in der Ostkirche im 5. Jh. durch Hesychius († nach 451), Chrysippus († 479) und Antipater von Bosra († 458) bezeugt.

Im Westen kannte die spanische Kirche bis zum Konzil von Toledo 656 nur dieses Marienfest⁴. Im alten römischen Ritus wurde der Verkündigung des Engels in der „Missa aurea“ des Quatembermittwochs vor Weihnachten gedacht, während in Ravenna nach dem Zeugnis von Petrus Chrysologus († gegen 450) dieses Ereignis am Vortag vom Weihnachten (und im nächtlichen Vigiltottesdienst) festlich begangen wurde⁵.

Wie A. Baumstark gezeigt hat, läßt sich für den kleinasiatisch-syrischen Raum daneben, und zwar schon vor dem Konzil von Ephesus (431), auf dem die Gottesmutterchaft Mariens feierlich zum Dogma erklärt wurde, ein weiteres Fest zu ihrem Gedächtnis nachweisen⁶. Von dieser „Festivitas sanctae Mariae“, die am 15. Januar begangen wurde, spricht auch F. G. Holweck in seinen „Fasti Mariani“⁷, wobei er darauf hinweist, daß sich

¹ M. Jugie, *La première fête mariale. L'advent primitif* (Paris 1923); Zusammenfassung von J. Brinktrine, *Das älteste Marienfest*, in: *Theologie und Glaube* 16 (1924) 384–386.

² H. Kellner, *Heortologie* (Freiburg 1911) 177–181.

³ Jugie a.a.O.; ders., *Homilies mariales byzantines*, in: *Echo d'Orient* 26 (1923) 129–152.

⁴ Vgl. Mansi, *Concil. XI* 33 f.; nach Ausweis der alten kampanischen Evangelienliste wurde auch in Kampanien an der „Dominica III de adventum“ das Evangelium Lk 1,26 ff. gelesen; vgl. K. Gamber, *Die kampanische Lektionsordnung*, in: *Sacris erudiri* XIII (1962) 326–352, hier 338.

⁵ Vgl. W. Croce, *Die Adventsliturgie im Licht ihrer geschichtlichen Entwicklung*, in: *Zeitschrift für kathol. Theol.* 76 (1954) 257–296; 440–472; dazu K. Gamber, *Die Orationen des Rotulus von Ravenna*, in: *ALW V* (1958) 354–361.

⁶ A. Baumstark, in: *Römische Quartalschrift* 1891, 55–56.

⁷ F. G. Holweck, *Fasti Mariani* (Freiburg 1892) 8 f.

dieses Fest am gleichen Tag auch in gallikanischen Liturgiebüchern nachweisen läßt⁸.

Es trägt hier den Titel „In festivitate sanctae Mariae“, wobei in einigen Fällen, so im Missale Gothicum und im Bobbio-Missale⁹, ein Formular für die „Adsumptio sanctae Mariae“ angefügt erscheint. Im Martyrologium Florentini Lucensis begegnet uns die Bezeichnung „Depositio sanctae et gloriosae Mariae“¹⁰. Dieses Fest wurde bei den Kopten am 16. Januar (= 21. des Monats Tobi) begangen, wobei dieser Tag ebenfalls als der Todestag der Gottesmutter angesehen wurde¹¹.

Nach Gallien ist dieses orientalisch Marienfest vermutlich durch Hilarius von Poitiers († 376) gekommen, der mehrere Jahre in Kleinasien in der Verbannung gelebt und auch sonst liturgische Gewohnheiten und Texte, wie das Gloria, von dort in sein Heimatland Gallien mitgebracht hat¹².

An diesem Fest hielt, wie O. Menzinger zu zeigen versucht hat¹³, Bischof Proklos, der spätere Patriarch von Konstantinopel, im Jahre 429 eine Predigt „De laudibus sanctae Mariae“, die mit den Worten beginnt: „Ein Jungfrauenfest ruft heute, Brüder, unsere Zunge zu andächtiger Rede auf . . . Dieses Fest hat zum Gegenstand die Keuschheit, den Preis der Frauenwelt, den Ruhm des ganzen weiblichen Geschlechtes, und zwar ihrer wegen, die zugleich Mutter und Jungfrau ist . . . Es juble die Natur, es jauchze das Menschengeschlecht, daß (in Maria) auch die Frauen geehrt werden; es frohlocke die Menschheit, daß (in ihr) auch die Frauen verherrlicht werden“¹⁴.

Eine Notiz bei Gregor von Tours († 594) in seiner Schrift „De gloria

⁸ Vgl. P. Salmon, *Le lectionnaire de Luxeuil* (= *Collectanea Biblica Latina* 7, Roma 1944), Übersicht auf S. CVI f.; K. Gamber, *Reste einer gallikanischen Epistelliste*, in: *Rev. bénéd.* 88 (1978) 111–122, hier 115.

⁹ Vgl. *Missale Gothicum* (ed. Mohlberg Nr. 94–105), *Bobbio-Missale* (ed. Lowe Nr. 129 bis 133).

¹⁰ Vgl. Holweck (Anm. 7) 9.

¹¹ Vgl. Kellner (Anm. 2) 180.

¹² Vgl. K. Gamber, *Sakramentarstudien* (= *Studia patristica et liturgica* 7, Regensburg 1978) 10–19. So begegnet uns die typisch kleinasiatische Bezeichnung „Immolatio missae“ für das Eucharistiegebet, wie sie in gallikanischen Sakramentaren vorkommt, auch bei Theodor von Mopsuestia (vgl. a.a.O. 18). Hinsichtlich des Gloria vgl. K. Gamber, *Die Textgestalt des Gloria*, in: H. Becker–R. Kaczynski, *Liturgie und Dichtung I* (St. Ottilien 1983) 227–256, hier 238–241.

¹³ O. Menzinger, *Mariologisches aus der vorephesinischen Liturgie* (Regensburg 1932) 61 bis 68.

¹⁴ Proklos, *Oratio I* (PG 65,679–692); Fr. X. Bauer, *Proklos von Konstantinopel* (München 1919) 25 f., möchte darin eine Lobrede auf das Fest der Verkündigung sehen, das es jedoch damals noch gar nicht gab. Ähnliche Gedanken wie hier begegnen uns in der Präfation des Assumptio-Festes in den *Sacramentaria Gelasiana Mixta*: „Nos te in tuis sacratissimis virginibus . . .“ (*Corpus Christianorum* CLIX Nr. 1350). Bezeichnend ist auch die Lesung 1 Kor 7,25–40 in verschiedenen gallikanischen Zeugnissen, die mit den Worten beginnt: „De virginibus praeceptum non habeo“; vgl. Gamber, *Reste* (Anm. 8) 115.

martyrium“ läßt, zusammen mit einem Vermerk im Martyrologium Antisidoriense (10. Jh.) am 18. Januar: „Dedicatio gloriosae virginis Mariae“¹⁵, den Schluß zu, daß dieses Fest ursprünglich der Gedenktag an die Weihe einer von Kaiser Konstantin erbauten Marienkirche war. Es heißt hier:

„Maria aber, die glorreiche Gebärerin Christi, . . . ist unter dem Gesang der Engelchöre in das Paradies versetzt worden, wobei ihr der Herr voranging. Eine (ihr geweihte) Kirche wurde von Kaiser Konstantin als ein bewundernswertes Gebäude errichtet und steht (noch heute) glänzend da“¹⁶.

In einem vorausgehenden Kapitel (c.4) erwähnt Gregor im Zusammenhang mit dem Heimgang Mariens keine bestimmte Stadt, sodaß es also offen bleibt, ob er Ephesus oder Jerusalem meint, da bekanntlich beide Städte als Sterbeorte der Gottesmutter gelten.

Bei der von Gregor von Tours erwähnten Marienkirche handelt es sich allem Anschein nach um die noch vor 350 im alten Museion von Ephesus errichtete Basilika, die wegen ihrer ungewöhnlichen Ausmaße „die große Kirche“ genannt wurde¹⁷ und damals eine Rivalin zum Tempel der „Großen Artemis“ in der gleichen Stadt darstellte. In dieser Basilika tagte 431 das 3. ökumenische Konzil, auf dem Maria der Titel „Theotokos“ (Gottesgebärerin) feierlich zugesprochen wurde¹⁸. In den Konzilsakten wird Ephesus als der Ort genannt, „wo Johannes der Theologe und die Theotokos-Jungfrau, die heilige Maria“ (ein Verbum fehlt; zu ergänzen ist „sind“, wohl im Sinn von: ihre Gedächtnisstätte haben)¹⁹.

Nicht nur hier in Ephesus, auch anderswo steht das früheste Mariengedächtnis stets in Beziehung zur Weihe einer Marienkirche; man wußte ja, wie gesagt, den Tag des Heimgangs der Gottesmutter nicht. So findet sich in der alten kampanischen Evangelienliste, die aus dem 4./5. Jh. stammt, aber nur in späteren angelsächsischen Evangelien-Handschriften als Randnotizen überliefert ist, bei der Stelle Joh 2,12 der Vermerk „In dedicatione sanctae Mariae“, leider ohne Datumsangabe²⁰. So wissen wir nicht, ob hier die Weihe der Kirche von Ephesus oder einer solchen in Kampanien (Capua oder Neapel) gemeint ist. Auf die Weihe eines Marienheiligtums dürfte

¹⁵ Vgl. PL 138, 1212 B.

¹⁶ Gregor T., De gloria martyrum c.9 (PL 71,713). Nur wenig später als die Marienkirche Konstantins hat Papst Liberius 360 in Rom das Heiligtum „ad praesepe“ errichtet, die spätere Basilika S. Maria Maggiore. Aus d. J. 390 stammt das „Heiligtum der heiligen Maria“ in einem Dorf östlich von Homs (Syrien); vgl. J. Nasrallah, Marie dans l'épigraphie, les monuments et l'art du Patriarchat d'Antioche du IIIe au VIIe siècle (Beirut 1972) 55.

¹⁷ Vgl. E. Reisch, Die Marienkirche in Ephesos (=Forschungen in Ephesos 4,1, 1932) 8–11, 51–54.

¹⁸ Vgl. F. Fasolo, La basilica de concilio di Efeso, in: Palladio 6 (1956) 1–30. Hinsichtlich des Gebrauchs des Theotokos-Titels vor dem Konzil von Ephesus vgl. P. Imhof, Maria Theotokos bei Cyrill von Alexandrien (= Koinonia 2, München 1981) 22–24.

¹⁹ Vgl. Labbé, Concil. III 573.

²⁰ Vgl. Gamber, Die kampanische Lektionsordnung (Anm. 4) S. 340 Nr. 126.

sich auch die nach dem 5. Februar in einer oberitalienischen Epistelliste eingetragene Feier „In (dedicatione?) sanctae Mariae“ beziehen²¹.

Die in der kampanischen Evangelienliste zugrundeliegende Perikope (vermutlich Joh 2,12–22), die sich sonst zu diesem Tag nicht nachweisen läßt, spricht vorerst vom Wohnen Jesu mit seiner Mutter in Kapharnaum, dann von der Tempelreinigung, womit durch den hier geschilderten Eifer des Herrn für sein Heiligtum liturgisch zugleich die Verbindung zur Kirchweihe hergestellt ist.

Auch das Fest der Entschlafung der Gottesmutter am 15. August steht nachweisbar in Zusammenhang mit einer Kirche, nämlich dem Marienheiligtum, das Kaiser Maurikios (588–602) in Gethsemane, wo sich nach der Legende das Grab Mariens befand, anstelle einer älteren Kirche, die u. a. im Itinerarium des Antonius von Piacenza aus dem Jahr 570 als Grabeskirche bezeugt ist²², errichtet hat. Im Großen Lektionar der Kirche von Jerusalem, wie es uns die georgische Kirche in einer Redaktion des 8. Jh. überliefert, heißt es nämlich am 15. August: „Im Gebäude des Königs Maurikios in Gethsemane das Gedächtnis der heiligen Gottesgebärerin“²³.

Als Epistel ist hier Gal 3,24–4,7 („Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn . . .“) und als Evangelium Lk 1,39–56 (Maria geht über das Gebirge) angegeben, wohl wegen des letzten Satzes: „ . . . und sie kehrte heim in ihr Haus“. Es ist dies eine Perikope, die auch das gallikanische Lektionar für das Fest am 18. Januar vermerkt²⁴. Bezüglich der Meßgesänge wird auf das Offizium von Mariä Verkündigung am 25. März verwiesen.

Im (georgischen) Lektionar von Jerusalem steht demnach die Feier am 15. August in enger Verbindung mit der von Kaiser Maurikios errichteten Kirche in Gethsemane, wo anscheinend damals das Fest der Entschlafung Mariens mit besonderem Glanz gefeiert wurde. An den Wänden des Heiligtums waren, wie Andreas von Kreta berichtet²⁵, die Festgeheimnisse dargestellt.

Das gleiche Lektionar verzeichnet für den 11. August das Gedächtnis an die Weihe einer Marienkirche in „Spudaeon“ oberhalb der Anastasis in Jerusalem, sowie am 13. August die Weihe einer weiteren Kirche, die im Ort

²¹ Vgl. A. Dold, Die im Cod. Vat. Reg. lat. 9 vorgeheftete Liste paulinischer Lesungen (= TuA 35, Beuron 1944) Nr. 15 S. 9.

²² Itinerarium Antonii: „In qua (valle Gethsemane) est basilica sanctae Mariae, in qua monstratur sepulchrum, de quo dicunt sanctam Mariam ad caelos fuisse sublatum“; vgl. Tobler, Itinera et descriptiones Terrae sanctae I, 100; DACL I,2 2996. Als Sterbehaus gilt nach der Legende die Wohnung Mariens auf dem Sion.

²³ Herausgegeben von M. Tarschnischvili, Le grand lectionnaire de l'église de Jérusalem II (= CSCO 205, Scriptorum Hibernici 14, Louvain 1960) 27 f.

²⁴ Vgl. Salmon, Le lectionnaire (Anm. 8) 65.

²⁵ Andreas Cret., In dormitionem S. Mariae II (PG 1064 C – 1065 A).

Bethebre (am 3. Meilenstein) auf dem Weg nach Bethlehem lag und die „beim Kathisma“ d. i. beim Rastplatz, hieß²⁶.

Dieses Heiligtum war Mitte des 5. Jh. von Hikelia errichtet worden und stellt nach C. Capelle den älteren Ort des Gedenkens an den Heimgang der Gottesmutter dar²⁷. Wie die Koimesis-Legende des Ps.-Johannes berichtet, hat sich Maria in den Tagen vor ihrem Heimgang auf den Weg nach Bethlehem gemacht und an dieser Stelle einige Zeit verweilt, um zu beten (c.4)²⁸.

Was die Liturgie der Stadt Rom betrifft, ist festzustellen, daß die Feier der Entschlafung Mariens am 15. August sowohl in den ältesten Leselisten als auch im Urexemplar des Sakramentars (Meßbuch) Gregors d. Gr. (590 bis 604) vom Jahr 592 noch gefehlt hat²⁹. Es findet sich darin nur eine Art Mariengedächtnis am Oktavtag von Weihnachten, ähnlich wie bei den Byzantinern am 26. Dezember der „Theotokos“ gedacht wird³⁰. Die Oration am 1. Januar lautet:

„(Deus qui salutis aeternae) O Gott, du hast durch die fruchtbare Jungfrauenschaft Mariens dem Menschengeschlecht die Güter des ewigen Heiles geschenkt: gewähre, wir bitten dich, daß wir die Fürsprache jener erfahren, durch die wir den Urheber des Lebens zu empfangen verdient haben, unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn³¹.“

Papst Gregor hat zur gleichen Zeit wie Kaiser Maurikios gelebt. Auf letzteren geht, wie Nikephoros Kallistos († 1335) in seiner Kirchengeschichte berichtet³², die allgemeine Feier der „Koimesis“ Mariens am 15. August zurück³³. Maurikios hatte das Fest für das ganze Reich verbindlich eingeführt, wobei zu beachten ist, daß damals zum byzantinischen Reich immer noch Teile Italiens mit den Städten Rom und Ravenna

²⁶ Vgl. Tarschnischvili (Anm. 23) 26.

²⁷ B. Capelle, *La fête de la Vierge à Jérusalem au VI^e siècle*, in: *Le Muséon* 1943, 1–33.

²⁸ Vgl. A. de Santos, *Los evangelios apócrifos* (= Biblioteca de Autores cristianos 148, Madrid 1963) 584. Interessant ist, daß Maria hier nach den Ps.-Johannes-Akten zum Beten ein Weihrauchfaß verlangt (so auch an den übrigen Stellen, wo sie betet). Dieser Brauch könnte auf den Zeitpunkt und den Ort der Entstehung der Legende hinweisen.

²⁹ Vgl. die Angabe im fränkischen Anhang zum Gregorianum bei H. Lietzmann, *Das Sacramentarium Gregorianum* (= LQF 3, Münster 1921) S. XIX.

³⁰ Vgl. B. Botte, *La première fête mariale de la liturgie romaine*, in: *Ephem. lit.* 47 (1933) 425–430. Voll ausgebildet ist der 1. Januar als „Natale sanctae Mariae“ in den Antiphonarien von Mont Blandin und Compiègne (ed. Hesbert 22 f.); vgl. J. Pascher, *Das liturgische Jahr* (München 1963) 611.

³¹ Vgl. K. Gamber, *Sacramentarium Gregorianum I* (= *Textus patristici et liturgici* 4, Regensburg 1966) Formel 49 S. 30.

³² Vgl. Nikephoros, *H. E.* XVII 28 (PG 147,292).

³³ Zur Geschichte des Festes vgl. F. Cabrol, in: *DACL* I,2 (1924) 2983–3001 (mit der älteren Literatur); P. Radó, *Enchiridion Liturgicum II* (Roma 1966) 1343–1349 (mit neuerer Literatur S. 1362 f.); Artikel *Koimesis*, in: *Reallexikon zur byzantinischen Kunst* IV, 136 ff.; de Santos (Anm. 28) 574–579 (weitere Angaben).

gehört haben. Dennoch ist das neue Fest unter Gregor in Rom nicht mehr übernommen worden. In Thessalonike hat es Erzbischof Johannes auch erst um 620 eingeführt und zu diesem Zweck den bekannten Pastoralbrief über die Entschlafung der Gottesmutter verfaßt³⁴.

Nach den Untersuchungen von B. Capelle stellt der 15. August nicht, wie man vermuten könnte, den Weihetag der von Maurikios errichteten Kirche dar; dies ist vielmehr der 2. oder 3. Dezember³⁵. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Kaiser bei der terminlichen Festlegung des neuen Feiertags einfach ein lokales Marien-Gedächtnis am 15. August übernommen. Am gleichen Tag erscheint ein solches jedenfalls im (armenisch überlieferten) ältesten Lektionar der Kirche von Jerusalem³⁶, dessen Redaktion bald nach der Mitte des 5. Jh. anzusetzen ist³⁷, als „Tag der Gottesgebärerin Maria“.

Als Ort der Feier wird darin aber nicht die Gethsemane-Kirche, sondern die „am 3. Meilenstein nach Bethlehem“ genannt, also die oben erwähnte Kirche „zum Kathisma“ mit dem 13. August als Weihetag. Daß man in der gleichen Kirche zusätzlich den 15. August festlich beging, könnte damit zusammenhängen, daß am Weihetag später zugleich der Tod und am 3. Tag danach, also am 15. August, die Assumptio der Gottesmutter gefeiert wurde.

Als alttestamentliche Lesung ist im genannten Lektionar für die Messe dieses Tages die Perikope Is 7,10–15 (Jungfrauengeburt) angegeben, als Graduale Ps 131,8: „Erhebe dich, Herr, in deine Ruhe, du und die Arche deiner Heiligung“ (gemeint ist Maria), mit Anspielung an die „Pausatio“, das Hinscheiden, eigentlich Ausruhen der Gottesmutter.

Ob ein Zusammenhang besteht zum erwähnten „Ausruhen“ Mariens auf dem Weg nach Bethlehem, wovon die Legende berichtet? Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß es sich dabei um die ältere Bezeichnung für den Gedenktag am 15. August in der Kirche „beim Kathisma“ handelt und daß sowohl die Ortsbezeichnung als auch die Festbezeichnung die Legende bei Ps.-Johannes von einem Ausruhen Mariens auf dem Weg nach Bethlehem kurz vor ihrem Hinscheiden erst hervorgerufen hat.

Mit dem neuen Fest verlor das ältere (kleinasiatisch-syrische) am 18. Januar rasch an Bedeutung; nur im Abendland wurde es vielerorts bis ins 8. Jh. gefeiert. Die Armenier, die seit dem 6., endgültig seit dem 7. Jh. von

³⁴ Neu herausgegeben von P. M. Jugie, in: *Patrologia orientalis* XIX, 344–438; vgl. B. Capelle, in: *Analecta Bolland.* 67 (1949) 21.

³⁵ Vgl. Capelle, *La fête* (Anm. 27); Radó, *Enchiridion* (Anm. 33) 1343.

³⁶ Herausgegeben von F. C. Conybeare, *The old armenian lectionary*, in: *Rituale Armenorum* (Oxford 1905) 516–627.

³⁷ Vgl. B. Botte, *Le lectionnaire arménien et la fête de la Théotokos à Jérusalem au Ve siècle*, in: *Sacris erudiri* II (1949) 111–122; dazu O. Heimig, in: *ALW* III,2 (1954) 409–411.

der Reichskirche getrennt sind, halten sich nicht an das von Maurikios angeordnete Datum; sie feiern die Dormitio jeweils an einem Sonntag³⁸, der zwischen dem 12. und 18. August liegt, vielleicht weil Maria nach der Legende an einem Sonntag gestorben ist³⁹.

Bald nach Maurikios entstanden überall im Reich Koimesis-Kirchen. Die älteste, von der wir Nachricht haben, ist die von Nikaia, die bald nach der Einführung des neuen Marienfestes erbaut und mit Malereien (ähnlich denen im Maurikios-Heiligtum?) ausgestattet wurde⁴⁰.

Im Abendland scheint das neue Marienfest in Rom und Ravenna schon bald nach Gregor d. Gr. Eingang gefunden zu haben, so auch in das von Gregor redigierte Sakramentar. Nach der Vermutung von A. Baumstark geschah dies unter Papst Theodor I (642–649), der aus dem Klerus von Jerusalem stammte⁴¹. Der Redaktor des Sakramentarium Gelasianum mixtum, der bald nach Gregor dessen Sakramentar bei seiner Neuschöpfung benützt hat⁴², fand es jedenfalls darin noch nicht vor, sonst hätte er nämlich, ähnlich wie der Redaktor des Missale Beneventanum⁴³, nicht ein vollständig neues Formular zusammengestellt, sondern zum mindesten, wie auch sonst, die erste Oration übernommen.

Sowohl im Gregorianum als auch in den Gelasiana mixta (Junggelasiana) trägt das Fest die Bezeichnung „In adsumptione sanctae Mariae“⁴⁴, wobei „adsumptio“ (Aufnahme) primär nur die Aufnahme der Seele Mariens durch die Engel bei ihrem Hinscheiden und nicht die leibliche Aufnahme meint⁴⁵.

Das Fest fehlt noch in den ältesten Zeugnissen (8./9. Jh.) des römischen „Capitulare Evangeliorum“, einer Liste der Evangelien-Perikopen des Jahres⁴⁶. Diese müssen demnach auf einer Vorlage beruhen, die noch vor bzw. in der Zeit Gregors d. Gr. ausgebildet wurde. In den jüngeren Handschriften begegnet uns das Fest am 15. August unter der Bezeichnung „Pausatio sanctae Mariae“ (Hinscheiden der heiligen Maria)⁴⁷, während es

³⁸ Vgl. N. Nilles, *Kalendarium Manuale I* (Innsbruck 1896) 250; II (Innsbruck 1897) 563.

³⁹ Vgl. de Santos (Anm. 28) 599.

⁴⁰ Vgl. O. Wulff, Die Koimesiskirche in Nicaea, in: *Zur Kunstgeschichte des Auslandes* 13 (1903) 158–161.

⁴¹ A. Baumstark, *Liturgie comparée* (Chevetogne 1953) 210.

⁴² Vgl. K. Gamber, Die ältesten Meßformulare für Mariä Verkündigung, in: *Sacramentorum* (= *Studia patristica et liturgica* 13, Regensburg 1984) 68 ff.

⁴³ Herausgegeben von S. Rehle, *Missale Beneventanum* von Canosa (= *Textus patristici et liturgici* 9, Regensburg 1972) 144–146.

⁴⁴ Vgl. u. a. das *Sacramentarium Sangallense* (ed. Mohlberg p. 258).

⁴⁵ Was schon A. J. Binterim, *Denkwürdigkeiten V*, 1 (Mainz 1829) 429 klar erkannt und aufgezeigt hat.

⁴⁶ Vgl. Th. Klauser, *Das römische Capitulare Evangeliorum I* (= LQF 28, Münster 1935) 184.

⁴⁷ Genauer: „Sollemnia de pausatione sanctae Mariae“ (ed. Klauser 81 und 121).

im Liber Pontificalis der römischen Päpste, wie bei den Griechen, „Dormitio“ (= Koimesis) genannt wird⁴⁸.

In der gegen 700 abgeschriebenen, wohl aus der Mitte des 7. Jh. stammenden Würzburger Epistelliste trägt das Fest den Titel „Natale sanctae Mariae“⁴⁹; dagegen ist es in den oberitalienischen Lectionaria plenaria, ähnlich wie im Bobbio-Missale⁵⁰, „Sollemnitatis sanctae Mariae“ überschrieben⁵¹.

Papst Sergius I (687–701), ein Syrer, zeichnete den 15. August, wie auch die drei weiteren Marien-Gedächtnisse (2. Febr., 15. März, 8. Sept.) mit einer feierlichen Prozession (Letania) aus, die in der Collecta-Kirche S. Hadrian auf dem Forum Romanum ihren Anfang nahm⁵². Sergius hat nicht, wie verschiedentlich zu lesen ist, das Fest erst ins gregorianische Sakramentar eingefügt.

Im 10. Jh. wurde die von Papst Sergius für den Festtag am 15. August in Rom eingeführte Prozession reicher ausgestaltet. Der Zug nahm seinen Anfang nun nicht mehr am Forum, sondern ging von der päpstlichen Residenz im Lateran aus. Auch führte man jetzt die berühmte Ikone des Erlösers aus der Kapelle Sancta Sanctorum sowie ein Bild der Gottesmutter mit⁵³.

Wie Ildefons Schuster berichtet, wurde später auch außerhalb Roms diese Prozession nachgeahmt. So zogen bis in die Gegenwart am Vorabend des Festes in einigen Dörfern Latiums zwei Prozessionen einander entgegen, die eine mit dem Bild des Erlösers, die andere mit dem Bild der Gottesmutter⁵⁴. Dieser Brauch sollte symbolisch das Entgegengehen Jesu und die Vereinigung Mariens mit ihrem göttlichen Sohn bei ihrem Heimgang darstellen. Es liegt zugleich etwas von der Brautmystik des Hohen Liedes darin, die auch die Gesänge des alten Festoffiziums durchzieht und die in der Magnificat-Antiphon wie folgt zum Ausdruck kommt:

„(Virgo prudentissima) O du überaus kluge Jungfrau, wo gehst du hin, schimmernd im Glanz der Morgenröte? O Tochter von Sion, ganz wohlgestaltet und liebevoll bist du: schön wie der Mond, herrlich wie die Sonne.“

Vielleicht war es ebenfalls Papst Sergius, der als „Antiphona in evangelio“ ins römische Antiphonar eine Stelle aus der Marienpredigt des oben erwähnten Johannes von Thessaloniki eingefügt hat, der selbst wieder, wie

⁴⁸ Liber pontificalis (ed. Duchesne) I 376.

⁴⁹ Vgl. G. Morin, in: Rev. bénéd. 27 (1910) 41–74.

⁵⁰ Hier jedoch nicht als Fest des 15. August, sondern nach „Cathedra sancti Petri“ im Februar (oder März); vgl. Gamber (Anm. 42) 76–82.

⁵¹ Vgl. R. Amiet, Un „Comes“ carolingien, in: Ephém. lit. 73 (1959) 356.

⁵² Vgl. Liber pontificalis (Anm. 48).

⁵³ Vgl. I. Schuster, Liber Sacramentorum VIII (Regensburg 1931) 36–43, hier 37.

⁵⁴ Vgl. Schuster a.a.O. 163.

L. Brou darlegte, dabei einen alten Transitus-Bericht erweitert⁵⁵. Die Antiphon lautet:

„(Maria exultavit) Maria jubelte im Geist und sprach: Ich preise dich, der du über allem Lobpreis stehst. Ich preise die Wohnstätte deiner Herrlichkeit. Ich preise dich, für den in meinem Leib eine Wohnstätte bereitet war. Und ich preise alle Werke, die dir in aller Unterwürfigkeit gehorchen. Ich preise deine Liebe, mit der du uns geliebt hast. Ich preise alle Worte, die aus deinem Mund hervorgingen und die uns geschenkt wurden. In Wahrheit glaube ich nämlich, daß alles, was du gesagt hast, an mir in Erfüllung gehen wird. Alleluja.“

Außerhalb Italiens wurde das Fest am 15. August im Abendland nicht überall sofort übernommen, vor allem nicht in Gebieten, in denen bis zur Mitte des 8. Jh. der gallikanische Ritus vorherrschend war, wozu außer Gallien Teile Oberitaliens und Bayern gehörten. Hier hat man am 18. Januar weiterhin die „Sollemnitas (bzw. Festivitas) sanctae Mariae“ und später dann am gleichen Tag, wie u. a. das Missale Gothicum zeigt, die „Assumptio“ der Gottesmutter begangen. Die älteste Nachricht darüber findet sich gegen 630 in den Kanones des Bischofs Somatius von Reims, wobei hier unter „assumptio“ nicht das Fest am 15. August, sondern das alte gallische am 18. Januar gemeint ist⁵⁶.

In Bayern mußte noch auf der Synode von Reisbach 798 auf eine Übernahme der vier Marienfeste gedrängt werden⁵⁷. Doch begegnen uns diese vollzählig bereits im (gelasianischen) Tassilo-Sakramentar aus Regensburg⁵⁸ und, mit Formularen aus dem Gregorianum, in einem anderen bayerischen Meßbuch aus der Zeit um 800⁵⁹.

Interesse verdient in diesem Zusammenhang eine Predigt zum Tag der „Assumptio sanctae Mariae“, wie sie uns in einem unter Bischof Ambricho (864–891) in Regensburg geschriebenen Homiliar begegnet⁶⁰. Als Verfasser wird ein gewisser Leo genannt. Papst Leo d. Gr. kann damit nicht gemeint sein; es handelt sich vielmehr allem Anschein nach um den Regens-

⁵⁵ L. Brou, Restes de l'homélie sur la dormition de l'archevêque Jean de Thessalonique dans le plus ancien antiphonaire connu et le dernier Magnificat de la Vierge, in: ALW II (1952) 84–93.

⁵⁶ Vgl. Kellner (Anm. 2) 179 mit Bezug auf PL 80,446.

⁵⁷ Vgl. F. Janner, Geschichte der Bischöfe von Regensburg I (Regensburg 1883) 142.

⁵⁸ Herausgegeben von A. Dold – L. Eizenhöfer, Das Prager Sakramentar II (= TuA 38–42, Beuron 1949) Nr. 174.

⁵⁹ Herausgegeben von A. Dold, Palimpsest-Studien II (= TuA 48, Beuron 1957) 33*f.

⁶⁰ Herausgegeben von A. Ripberger, Der Pseudo-Hieronymus-Brief IX „Cogitis me“ (= Spicilegium Friburgense 9, Freiburg/Schweiz 1962) 114 f.

burger Priester Lio, der als „missus“ (Beauftragter) des Bischofs Ambricho in einer Regensburger Urkunde erscheint⁶¹.

Die sonst nicht bekannte Homilie zeigt deutlich die Vorstellungen in damaliger Zeit hinsichtlich des Heimgangs Mariens: die Seele der Gottesmutter wird, wie auf den frühen abendländischen Darstellungen zu sehen ist, von den Engeln in den Himmel getragen, während ihr Leib bis zur Wiederkunft des Herrn unversehrt bleibt. Hier nun einige Sätze aus dieser frühen abendländischen Marienpredigt:

„Die Festfeier, vielliebe Brüder, die wir heute begehen, ist der Tag der verehrungswürdigen Aufnahme der allerseligsten Gottesgebälerin und immerwährenden Jungfrau Maria. Nach einem glückseligen Lebenswandel und unversehrter Jungfräulichkeit wurde heute bei ihrem freudigen Heimgang ihre Seele von den Engeln in den Himmel emporgetragen. Es ist nicht schwer zu glauben, daß die Allheilige, die hier (auf Erden) wegen ihrer Reinheit den Herrn und Schöpfer der Welt in ihrem jungfräulichen Schoß zu tragen verdient hat, mit unversehrtem Leib verbleibt bis zur zweiten Ankunft des Herrn zum Gericht, um dann, wenn die allgemeine Auferstehung erfolgt, für immer im königlichen Brautgemach weilend, in größerer Glorie als die übrigen Menschen sich ihrer Unversehrtheit zu erfreuen.“

Die Homilie schließt mit einem alten Mariengebet, das im Breviarium Romanum im Commune der Marienfeste als Magnificat-Antiphon verwendet wurde:

„(Sancta Maria) Heilige Maria, komm zu Hilfe den Elenden, komm zu Hilfe den Gefallenen, stütze die Kleinmütigen, erquickte die Wankenden, bitte für das Volk, hilf dem Klerus, trete ein für das fromme Geschlecht der Frauen. Alle mögen deine Hilfe erfahren, die deine Aufnahme feiern. Sei eine ständige Fürsprecherin für das Volk Gottes, du Gebenedeite, die du würdig warst, aus deinem Leib den Heiland der Welt hervorzubringen, der mit dem Vater und dem Heiligen Geist als der eine und wahre Gott lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen⁶².“

⁶¹ Vgl. J. Widemann, *Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters S. Emmeram I* (München 1943) Nr. 120, S. 101. Sein Mitbruder Sandrat, der ebenfalls in Regensburger Urkunden erwähnt wird (a.a.O. Nr. 78, 89, 147) und zur gleichen Zeit wie Lio Priester an der Kathedrale war, hat übrigens lt. Eintrag auf fol. 2 unser Homiliar (Clm 14418) später dem Kloster St. Emmeram geschenkt.

⁶² Vgl. K. Gamber, in: *Regensburger Bistumsblatt* Nr. 32/33 (1983).